

# Quick

Die Bilder  
vom Sieg  
über den

# Mount Everest

NR. 27      JAHGANG 6      50 PF.  
MÜNCHEN, 5. JULI 1953

Belgien: bfrs. 7; Dänemark: dkr. 1.-; England: sh. 1.-; Frankreich: ffrs. 50; Holland: hfl. - 50; Italien: L. 100;  
Luxemburg: bfrs. 7; Österreich: S. 3.50; Saarland: ffrs. 50; Schweden: skr. - 70; Schweiz: Fr. - 60.



Im  
Blickpunkt  
des Erfolges

Camilla Horn hat sich durch viele Filme die Herzen des Publikums erobert. Erst kürzlich konnten wir sie wieder in dem Film „Königin der Arena“ bewundern. Sie schrieb uns:

»Ich bin von der reinen, weißen Luxor begeistert.«



Sie fragen wie es kommt, daß so viele Filmstars gerade Luxor Ihr Vertrauen schenken? Ganz einfach, weil Luxor eine bewährte Markenseife ist. Und weil der Name Luxor für eine stets hervorragende Qualität garantiert. Luxor ist ganz weiß, ganz rein! Wie rein diese schneeweiße Seife, wie vollkommen diese Hautpflege ist, spüren Sie, wenn Sie den sahnig-milden Schaum auf Ihre Haut wirken lassen - das erfrischt und verschönt von Grund auf.

**LUXOR**  
die reine, weiße  
Schönheitsseife  
die gleiche Markenseife,  
wie sie Filmstars benutzen  
auch für Sie.

BADEGRÖSSE 80 PF. **55** Pf.

III 5 25

9 von 10 Hollywood-Filmstars benutzen LUXOR Toiletteseife



Sie bereiteten den Sieg über den Mount Everest vor, mußten aber 150 Meter unter Gipfel sich zur Umkehr entschließen: die Engländer Bourdillon und Evans. Auf dem Rücken das Sauerstoffgerät, zu Tode erschöpft nach ihrer gewaltigen Leistung, kamen sie eben im Lager VII an. Die von ihnen am 26. Mai gefundene Gipfelroute führte drei Tage später Hillary und Tensing auf den höchsten Punkt der Erde. QUICK zeigt in diesem Heft als einzige deutsche Zeitschrift die dokumentarischen Bilder vom Sieg über den Everest.

Quick NR. 27 • JAHRGANG 6  
5. JULI 1953 • PREIS 50 PFENNIG

Verlag und Redaktion:  
München 2, Brienner Straße 46  
Tel. 2 88 01-10 (Nachts: 2 88 01-04)  
Fernschreiber-Anschluß: 063-463

Herausgeber: Diedrich Kenneweg  
Chefredakteur: Franz Hugo Mösslang  
Stellvertretender Chefredakteur:  
Gullan Schündler

Verantwortlich für den Bildteil:  
Dr. Herbert Zachäus

Verantwortlich für den Textteil:  
i. V. M. Stiebing

Verantwortlich für den Anzeigenteil:  
Oscar Burchard

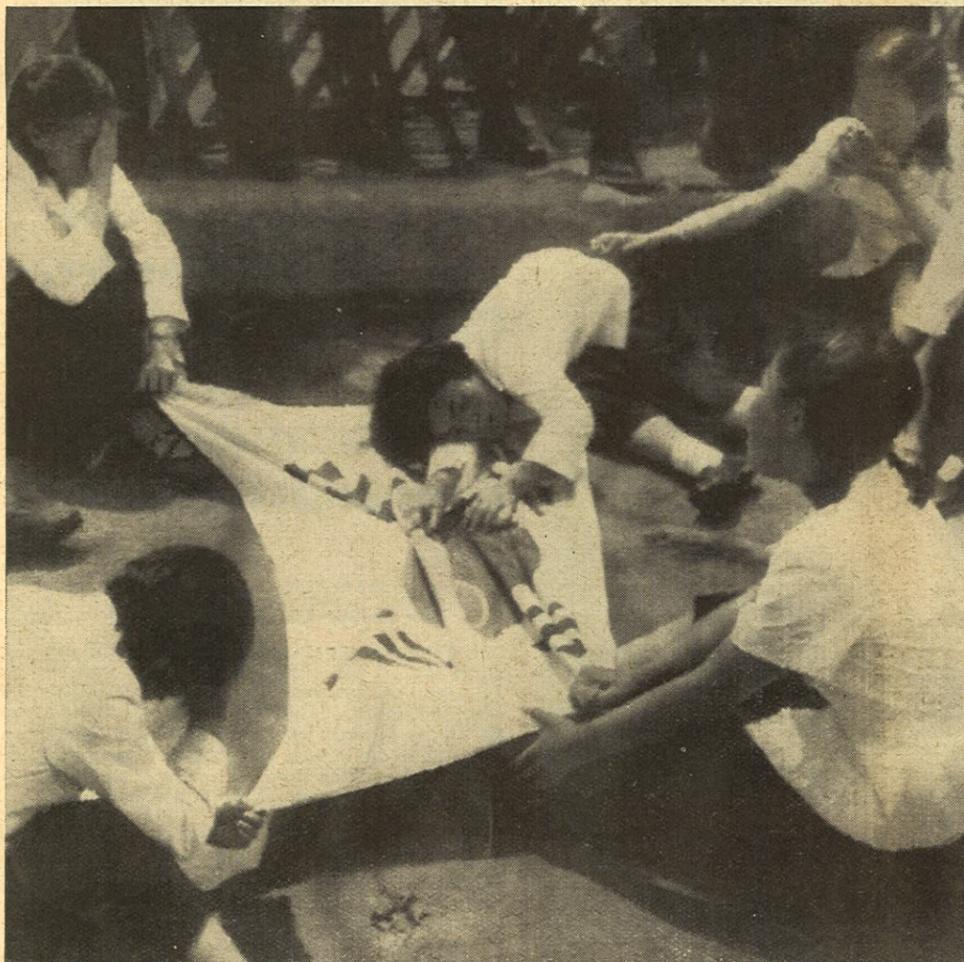
Quick erscheint wöchentlich im  
Verlag Th. Martens & Co., G. m. b. H.

New Yorker Redaktion: Arthur Steiner,  
69-10 Yellowstone Blvd., Forest Hills,  
New York, NY. Londoner Redaktion:  
J. H. Kisch, 101 Salisbury Square  
House, Salisbury Square, London EC 4  
Tel. Central 5657. Pariser Redaktion:  
M. Seldow, 72 Rue Bonaparte, Paris  
VIe, Tel. Odeon 9883. Druck: Münch-  
ner Buchgewerbehaus GmbH, Mün-  
chen 13, Schellingstraße 39. Abonne-  
ments nehmen die Postanstalten ent-  
gegen. Monatlicher Bezugspreis: DM  
2,16 (zuzüglich Zustellgebühr DM 0,09).  
QUICK darf nur mit ausdrücklicher  
widerruflicher Genehmigung des Ver-  
lages in den Lesemappen geführt  
werden. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste  
Nr. 6a gültig. Printed in Germany.  
Bank: Bankhaus Seiler & Co., Mün-  
chen, Löwengrube, Konto-Nr. 23800.  
Postscheck: München Nr. 976 00. In  
Österreich für die Herausgabe verant-  
wortlich: Dr. Karl Kammel, Wien III,  
Henslerstraße 3.



**Spione sollten leben....**

... Soldaten mußten sterben! Mit der Flagge der Vereinigten Staaten bedeckt, wartet der Sarg eines in Korea gefallenen amerikanischen Soldaten auf seine Überführung von New York nach Washington. Der Gefallene ist einer der 24 000 Amerikaner, die in Korea ihr Leben lassen mußten (Bild rechts: Eine Totensammelstelle der letzten schweren Kämpfe in Korea). Den gleichen Zug nach Washington benützt eine Gruppe Demonstranten mit Plakaten. Sie wollen vor dem Washingtoner Justizministerium gegen das Todesurteil protestieren, das über das Ehepaar Rosenberg verhängt worden war. Die Rosenbergs hatten das Geheimnis der Atombomben-Herstellung an Rußland verraten. Acht Berufungsverfahren, zwei Gnadengesuche und dreimaliger Aufschub der Hinrichtung waren ihnen gewährt worden, bis man sie auf dem elektrischen Stuhl anschnallte...



**Protest für den Krieg**

Als in Südkorea die Bedingungen des Waffenstillstandes bekannt wurden, kam es zu wilden Protestdemonstrationen. In maßloser Verzweiflung warfen sich weinende Schulmädchen in Seoul über die Landesflagge (Bild links). In Pusan blockierten Schwerverwundete stundenlang den Verkehr: zwischen ihren Krücken und Krankenstühlen legten sie sich auf die Straße nieder (oben). Die durch den Krieg zwischen den beiden Landesteilen Koreas entstandene Verwirrung der Geister erreichte ihren Höhepunkt, als Präsident Rhee plötzlich 32 600 angeblich antikommunistische Gefangene freiließ. Der Waffenstillstand sollte über ihr Schicksal entscheiden. Daraufhin brachen Rotchinesen und Nordkoreaner die Verhandlungen wieder ab...

# Der Sieg über Mo Ever

Dem QUICK-Leser gehört die Welt



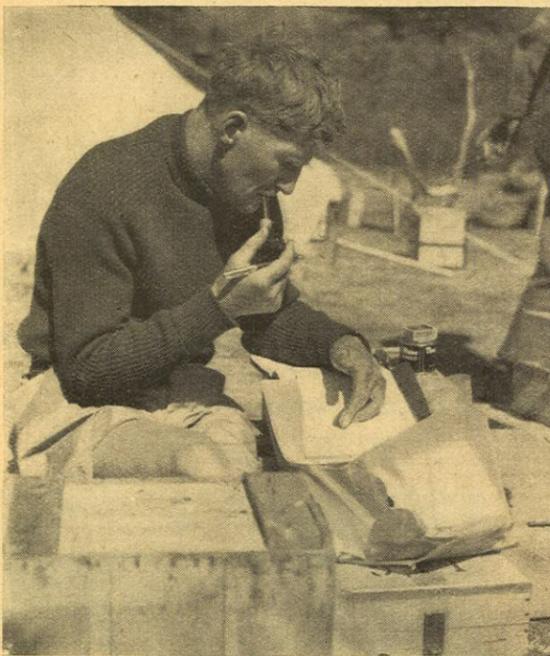
**Eines der letztengroßen Kapitel in der Geschichte der Eroberung der Erde ist abgeschlossen: Der höchste Punkt unseres Planeten ist zum erstenmal von Menschenfußbetreten worden. QUICK zeigt als einzige deutsche Zeitschrift die dokumentarischen Bilder der siegreichen Expedition.**

Nur vier Menschen sahen ihn bisher:

#### **Der letzte Grat zum Gipfel**

Der Erkundungstrupp Bourdillon und Evans stellte am 26. Mai fest: „Gipfelgrat ist schwierig, aber zu überwinden, beste Wetterbedingungen sind Voraussetzung.“ Doch den in etwa 800 Meter Entfernung weiß glänzenden Gipfel bezwangen die beiden Erschöpften nicht mehr. Drei Tage später folgten Hillary und der Sherpa Tensing, von allen Teilnehmern die frischesten, dieser Spur. Um 9 Uhr am Südgipfel, wo Hillary dieses Bild machte, verminderten sie wegen des immer knapper werdenden Vorrats ihren Sauerstofffluß von vier auf drei Liter pro Minute. Dann griffen sie, links vom Schneeegrat aufsteigend, den Hang an, der zum höchsten Punkt auf Erden führt.

# den unt est

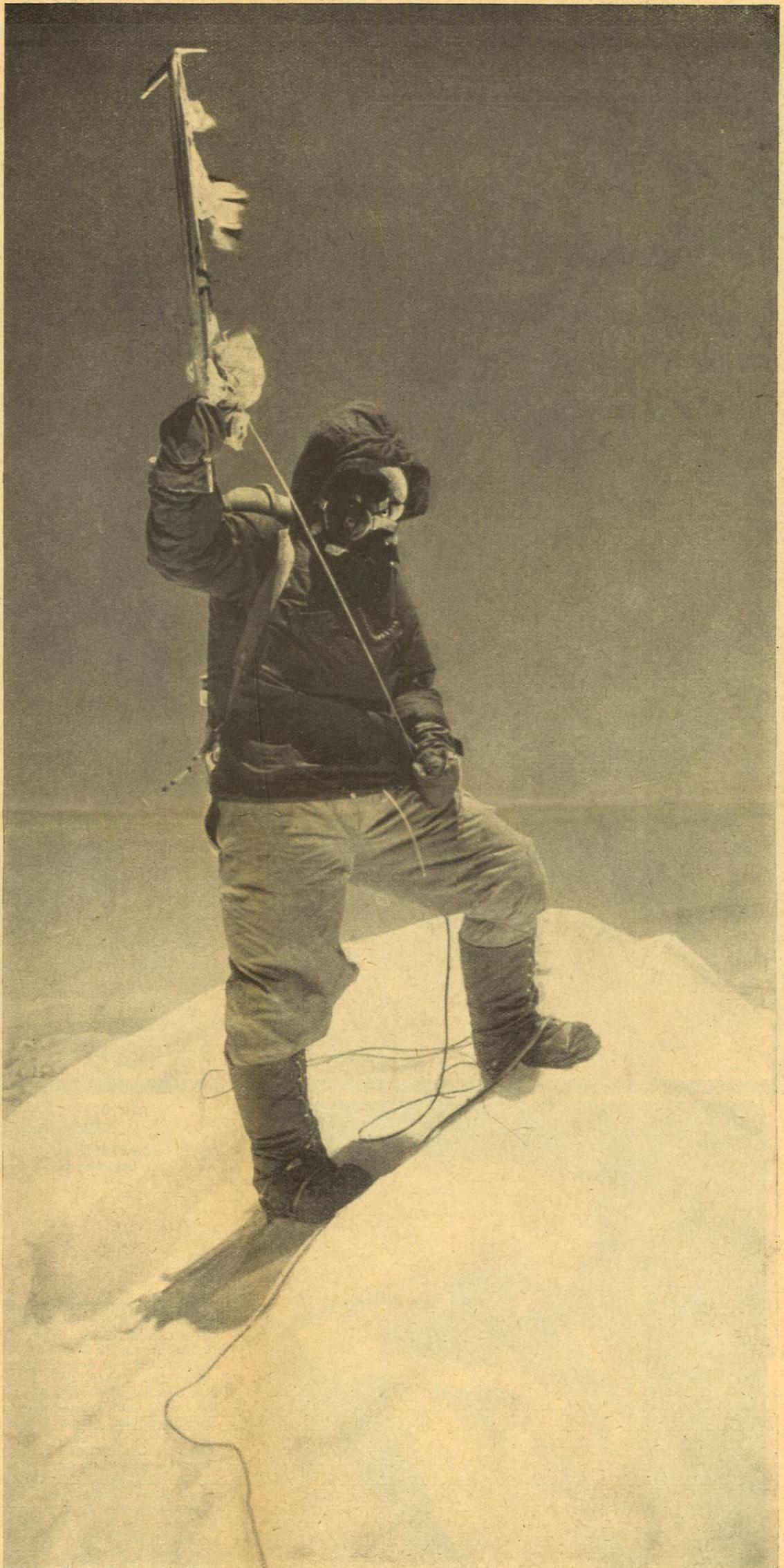


**Oberst John Hunt**, nicht auf dem Gipfel gewesen, aber doch der eigentliche Bezwingen des Everest. Seine minutiöse Generalstabs-Planung bei der Vorbereitung und am Berg, und die Fähigkeit, aus zwölf eigenwilligen Bergsteigern eine „Mannschaft“ zu formen, sicherten den Sieg.

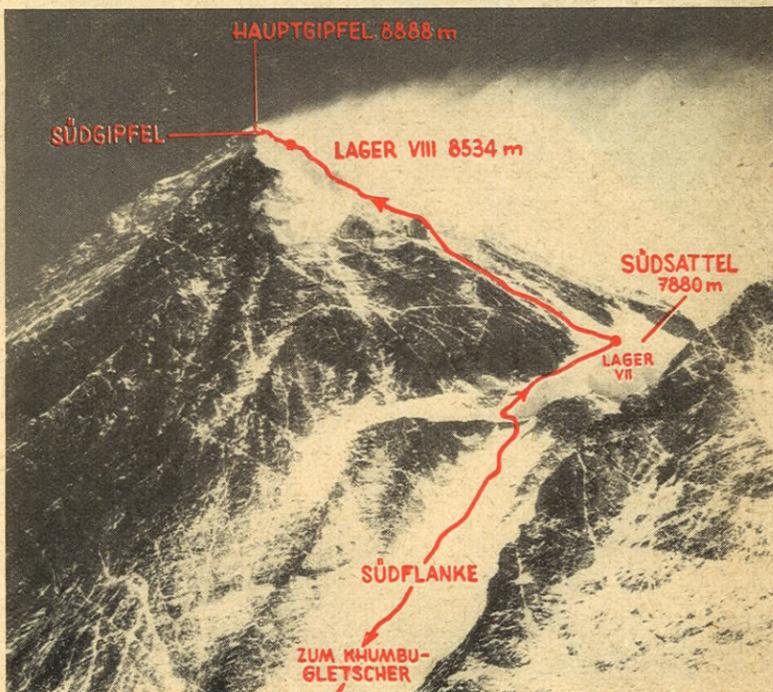
Am 29. Mai 1953, um 11.30 Uhr indischer Zeit:

## **Auf dem Gipfel des Everest**

Eben hatte Hillary seinen Gipfelkameraden Tensing glücklich umarmt. Dann griff er zur Kamera und schuf dieses einmalige Dokument der Menschheitsgeschichte: Tensing, den Eispickel mit den Flaggen Großbritanniens, Nepals, Indiens und der UN schwingend, auf 8838 m Höhe.



**Der Sieg über den Mount Everest**

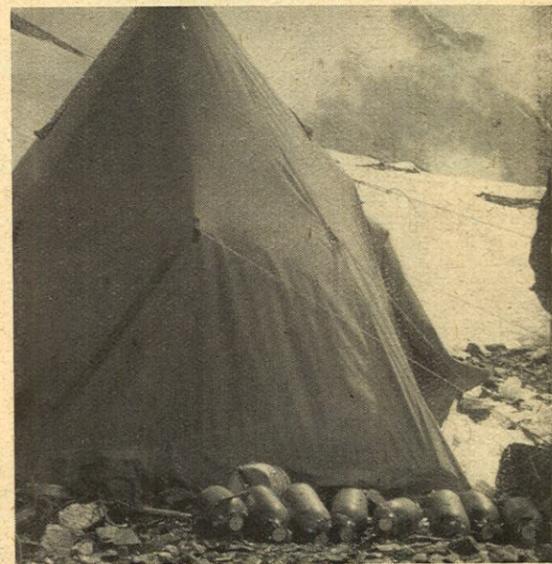


Im Anstieg zum höchsten Zeltplatz auf Erden:

**Hillary und Tensing, die Gipfelsieger**

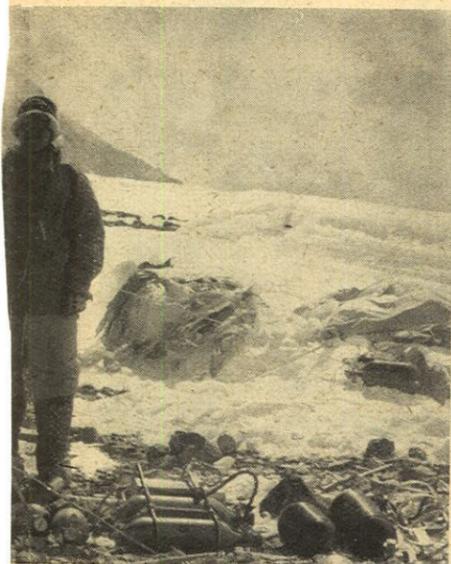
Mit 30 kg Last auf dem Rücken, die Sauerstoffmaske vorm Gesicht, kämpfen sich die beiden, begleitet von Gregory und Lowe sowie dem Sherpa Ang Nima, am

**Die Generalstabs-Karte des Erfolgs.** Vom Khumbu-Gletscher über die steile Südflanke herauf hatten 19 Sherpas und 9 Engländer das Basislager VII auf dem Südsattel mit EBvorräten, Zelten und Sauerstoff-Flaschen aufgefüllt (Bild rechts). Von hier aus unternahmen Evans und Bourdillon den ersten Erkundungsvorstoß, der sie bis zu 150 Meter unter den Gipfel führte. Ihnen folgten Hunt, Gregory, Lowe und drei Sherpas, die das Lager VIII vorbereiteten. Ohne diesen „Adlerhorst“ wäre die Bezwingung des Gipfels unmöglich gewesen. Den Südgipfel, am Zusammenstoß der Südost- und der Südwestrippe gelegen, überschritten Evans, Bourdillon, Hillary und Tensing.

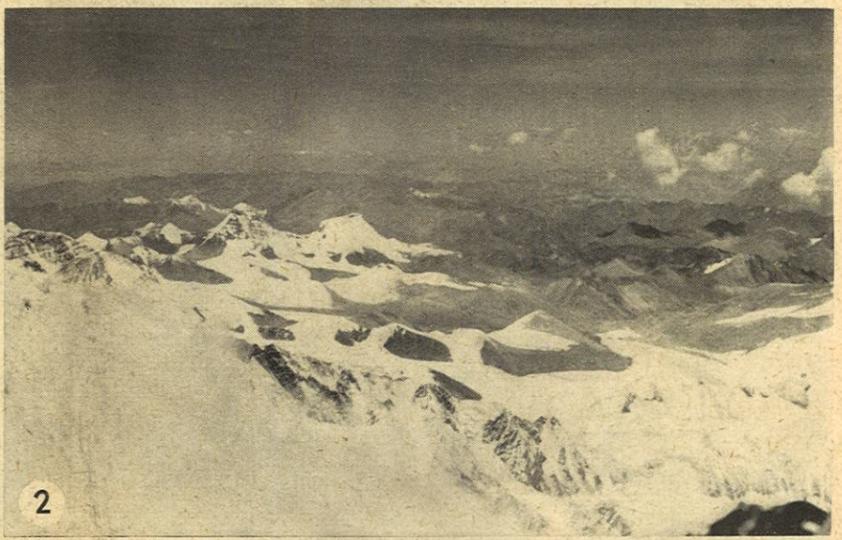




Nachmittag des 28. Mai zum „Adlerhorst“ hinauf. Dieser Zeltplatz, rittlings über einer Felsstufe errichtet, lag in 8534 Meter Höhe. Dort ließen Gregory, Lowe und Ang Nima Eßvorräte und Sauerstoff-Flaschen zurück (Bild oben) und stiegen wieder ab. Im Adlerhorst verbrachten Hillary und Tensing eine schlaflose Nacht bei 27 Grad Kälte. Um 6 Uhr früh brachen sie zum Gipfel auf.



**Ein Rundblick, wie ihn noch kein Mensch sah.** 15 Minuten lang blieben Hillary und Tensing auf dem Gipfel des Mount Everest. Ohne Schaden zu nehmen, setzte Hillary minutenweise seine Sauerstoffmaske ab, um Tensing und den Rundblick in alle Himmelsrichtungen zu fotografieren. Hillary beschreibt ihn: „Aus-sicht keineswegs einzigartig; da wir zu hoch standen, erschien unten alles flach.“ 1. Blick nach Norden auf den Rongbuk-Gletscher, über den seit 1921 alle ergebnislos gebliebenen Angriffe geführt wurden. 2. Im Nordosten liegt der riesige Kangchung-Gletscher. 3. Der Makalu (8470 m) im Südosten mit dem Chomo Lönzo (7815 m, links) am Horizont. 4. Der messerscharfe Grat zwischen Lhotse (8501 m) und Nuptse (7827 m), genau südlich des Everest.



**Der Sieg über den Mount Everest**



Am 29. Mai, um 16.30 Uhr:

**„Wir gratulieren!“**

Hillary und Tensing (rechts verdeckt mit weißem Stirnband), vor fünf Stunden auf dem Gipfel gewesen, wurden von den Sherpas und ihren britischen Kameraden begeistert begrüßt, als sie im Lager VII eintrafen. Wie vor einem Gott verneigten sich die Sherpas vor ihrem Landsmann, und einer von ihnen berührte mit seiner Stirn ehrfürchtig die Hand Tensing. Nach der ersten Tasse heißem Tee (Bild rechts) begann das Erzählen...



← Mit vier Flaggen umwickelt:  
**Der Eispickel des Sieges**

Ehe Tensing zum Lager VIII aufbrach, wurde sein Pickel mit den Flaggen Großbritanniens, Nepals, Indiens und der UN umwickelt, die er auf dem Gipfel entfaltete. Er trug über den Bergstiefeln bis zum Knie reichende Stoffgamaschen, Hillary dagegen die mit Gummi überzogenen schweren Spezial-„Gipfelstiefel“. Über die Berganzüge hatten beide Anoraks und Windhosen aus federleichtem, dichtem Nylongewebe gezogen.

**Im nächsten Heft:  
Edmund Hillary erzählt selbst, wie er mit Tensing den Everest bezwang.**



**Die „Tiger-Frau“ und ihre Töchter.** Ang Lahmoo, die Frau des „Tigers“ Tensing, flog mit ihren Töchtern zur Begrüßung ihres Mannes von Darjeeling nach Katmandu. — Nachdem Joy Hunt, die Gattin des Expeditions-Leiters, ihren Mann auf dem Flugplatz Katmandu umarmt hatte, waren ihre ersten Worte: „Aber Liebling, deine Nase schält sich ja!“

**Mount Everest-Bezwinger**

**EDMUND HILLARY:**

# Wer war zuerst oben?

In der Reihe unserer Originalberichte schreibt jetzt der Mount Everest-Bezwinger Hillary selbst.

**E**dmund Hillarys Bericht hat eine kleine Vorgeschichte. Sie spielt in der Halle des größten Hotels von Katmandu. Journalisten aus allen Teilen der Welt umringen Hillary und Tensing und bestürmen sie mit Fragen.

„Tensing, ist es wahr, daß Sie bei Ihrer Ankunft in Katmandu ein Dokument unterzeichneten, das nepalesische Journalisten Ihnen vorlegten und in dem es hieß, Sie wären fünf Minuten vor Hillary auf dem Gipfel des Mount Everest gewesen?“

„Es ist wahr.“

„Wie kamen Sie dazu, etwas Derartiges zu tun?“

Tensing hebt die Hände und läßt sie wieder fallen. „Von allen Seiten redeten Leute auf mich ein. Ich war vollkommen verwirrt. Ich wußte überhaupt nicht, was ich unterschrieb...“

„Hätten Sie das Dokument auch unterschrieben, wenn es Ihnen in seinem Inhalt bekannt gewesen wäre?“

„Nein. Wir waren fast gleichzeitig oben. Die Ehre gebührt uns beiden.“

„Hillary, was sagen Sie dazu?“

„Ich führte in den letzten Metern, weil ich es war, der Stufen in das Eis schlug. Es bestand jedoch die Gefahr, daß sich Schneeteile des Gipfels lösten. Deshalb war Tensing unter mir jederzeit bereit, mich aufzufangen, wenn ich stürzte. Ich finde, es ist verdammt gleichgültig, wer zuerst oben war. Keiner hätte es ohne den andern geschafft.“

„Das finden Sie! Aber anderen Leuten ist es alles andere als gleichgültig! Wissen Sie, was in den letzten Tagen passiert ist? In Katmandu führten nationalistische Nepalesen einen indischen Journalisten ‚am Pranger‘ durch die Stadt, weil er behauptete, Sie, Hillary, wären zuerst oben gewesen!“

„In Dulalaghat versperrten kommunistische Demonstranten den Presseleuten den Weg“, ruft ein Reporter. „Sie schrien: ‚Diese Schmieranten und Agenten des anglo-amerikanischen Blocks haben Lügen über den nepalesischen Helden Tensing verbreitet!‘“

„Tensing, sagen Sie überhaupt einmal: sind Sie nun eigentlich Inder oder Nepalese?“ fragt ein anderer.

„Ich wurde in Nepal geboren, aber ich verbrachte mein ganzes Leben in Indien. Ich liebe Indien. Ich liebe Nepal. Was kann ich mehr sagen? Und was macht es aus?“

„Es macht eine ganze Menge aus! Schließlich wird von einem ‚Komitee zum Schutz Tensing‘ gegen die Inder in Dulalaghat eine angeblich von Ihnen unterzeichnete Erklärung herübergereicht, in der es heißt, Sie wären Nepalese!“

„Zum Teufel, ich habe diese Erklärung nie unterzeichnet!“

Der 1,70 Meter große Tensing wischt sich den Schweiß von der Stirn. Er sieht Hillary an. Hillary lächelt hilflos und zuckt die Achseln, während sein Blick über die Gruppe der Reporter gleitet: „Mach dir nichts draus, Tensing“, sagt er, „ich habe es gleich gewußt, daß es ein Kinderspiel sein würde, den Mount Everest zu bezwingen — verglichen mit dem, was uns nachher blühen würde.“

„Moment, Mr. Hillary! Hier in Nepal werden täglich mehr Stimmen laut, die behaupten, ihr beide hättet den Mount Everest gar nicht bezwungen!“

„Soso.“

„Was sagen Sie dazu?“

„Was sollen wir dazu sagen? Die Behauptung ist absurd. Wir sind Berg-

**Edmund Hillary und Tensing Norka**, eben an dem Punkt angelangt, wo sie ihren „Adlerhorst“, das letzte Zeltlager für die Nacht vor dem Gipfelaufstieg, errichten wollen. Ihre etwa 60 Pfund schwere Last haben sie abgelegt: das Gestell mit den Sauerstoff-Flaschen, darübergeschlallt den Schlafsack und die blaue Windjacke, ganz links der Trinkbecher. Tensing trägt eine leuchtend gelbe Daunen-Steppjacke aus federleichtem Nylon, Hillary strahlt im Marineblau — eine Kleidung, in der die beiden auch aus großer Entfernung durch den Feldstecher sofort zu unterscheiden sind.





steiger, keine reklamesüchtigen Kinder.“

„Aber Sie müssen doch zugeben, daß Sie auf dem Gipfel keine Fahnen aufgepflanzt haben.“

„Stimmt. Ich habe nur Tensing mit Fahnen in der Hand fotografiert. Außerdem opferte Tensing den Göttern des Berges Schokolade und Kekse. Die blieben auf dem Gipfel zurück.“

„Das kann eventuell von den Jogis nachgeprüft werden!“

„Von welchen Jogis?“

„Eine Gruppe indischer Jogis erklärte gestern, daß sie in Kürze versuchen wird, den Mount Everest ohne Kleider, ohne Sauerstoff, ohne Schlafzelle und ohne Lebensmittel zu bezwingen. Wenn sie den Gipfel erreichen, wollen sie dort ein paar Tage im Gebet verharren.“

„Viel Vergnügen.“ Hillary hat genug. Er nimmt Tensing am Arm. „Komm, gehen wir!“ Er bahnt sich durch die Gruppe der Reporter einen Weg in die stille Bar.

Sie atmen auf. Nun sind sie allein. Oder fast allein. Denn an der Theke der Bar sitzt ein einsamer Mann, der sie lächelnd betrachtet.

„Das ist der Fluch der Berühmtheit“, sagt der einsame Mann.

„Zum Verrücktwerden“, sagt Hillary.

„Es gäbe ein Mittel, den Sache ein für allemal ein Ende zu bereiten.“

„Welches?“

„Schreiben Sie Ihre Geschichte doch auf“, sagt der einsame Mann.

Hillary starrt ihn an. „Bei Gott“, sagt er, „das will ich tun.“

### Wer war zuerst oben? Hillary berichtet selbst:

Die letzte Sturmgruppe bestand aus zwei Mann: aus Tensing und mir. Wir erreichten das Lager VII dreieinviertel Stunden, nachdem wir das Lager VI verlassen hatten. Unsere Hilfsgruppe, Lowe, Gregory und die drei Sherpas Ang Nima, Ang Tember und Pamber, warteten bereits auf uns. Die Männer sollten uns helfen, die Zelte, Sauerstoffflaschen und Schlafsäcke auf die Höhe des Süd-Ost-Grates zu bringen. Dabei wurden sie von fünf weiteren Sherpas unterstützt, welche die Aufgabe hatten, Lasten bis zum Südsattel zu schleppen und dann zurückzukehren. Um 9 Uhr 30 — wir hatten das Lager VII fast erreicht, sahen wir in der Ferne vier winzige Punkte auf dem Süd-Ost-Grat.

Das waren Evans, Bourdillon, Hunt und Da Namgyal, die den ersten Sturmversuch unternahmen. Um 1 Uhr verschwanden Evans und Bourdillon in den Wolken. Wir waren mächtig aufgeregt!

Um 3 Uhr tauchten Evans und Bourdillon aus dem Nebel des Süd-Ost-Grates auf. Sie waren sehr müde. Wir gingen ihnen entgegen und brachten heiße Getränke mit.

„Wir haben 8760 Meter erreicht“, sagte Bourdillon. Damit waren die beiden höher gekommen als irgendein anderer Mensch vor ihnen. Doch den Gipfel hatten auch sie noch nicht bezwungen.

„Der letzte Grat ist furchtbar“, sagten sie.

Die Nacht auf dem Südsattel war alles andere als gemütlich. Keiner von uns schlief richtig, und am Morgen wehte ein solcher Wind, daß an einen weiteren Aufstieg nicht zu denken war. Hunt, Evans und Bourdillon waren noch sehr schwach, aber sie begannen dennoch den Abstieg zum Lager VI. Ang Tember fühlte sich krank. Wir schickten ihn mit den anderen hinunter. Der Sturm tobte den ganzen Tag und die nächste Nacht hindurch, legte sich jedoch am nächsten Morgen.

Doch jetzt traf uns ein neuer Schlag: Pamber war in der Nacht erkrankt und konnte nicht weiter. Nun blieb uns nur noch ein einziger Sherpa — Ang Nima — übrig. Es gab zwei Möglichkeiten: „Entweder wir geben es auf oder wir tragen die Lasten selber.“

Wir entschieden uns für die zweite Möglichkeit, ließen alles, was wir nicht unbedingt brauchten, zurück und schleppten jeder 40 Pfund bis zu einer ersten Höhe von 8340 Meter. Dabei atmeten wir vier Liter Sauerstoff in der Minute.

„Für ein Gipfellager sind wir nicht hoch genug“, sagte Tensing. Also kletterten wir weiter. Der Grat war sehr steil, und wir mußten Stufen schlagen. Um 2 Uhr begannen wir müde zu werden, und auch ein wenig nervös. Denn der Grat zeigte nicht eine einzige ebene Stelle. Als wir schon richtig verzweifelt waren, erinnerte sich Tensing, der die Gegend schon vom Vorjahr her kannte, an einen Quergang über einen steilen Hang, auf dem wir dann auch endlich einen relativ flachen Platz fanden. Wir schätzten die Höhe auf 8510 Meter.

### Sauerstoff wird knapp

Hier bauten wir das Zelt auf. Tensing kochte Suppe, und ich prüfte die Sauerstoffgeräte. Dabei stellte sich heraus: der Sauerstoff war verdammt knapp. Wir mußten von nun an mit drei Litern in der Minute auskommen.

Nachts lag ich auf der oberen Stufe unseres Zeltplatzes und Tensing auf der unteren, zwischen meinen Beinen. Der Sturm kam wieder auf in plötzlichen, unberechenbaren Stößen, die mich jedesmal befürchten ließen, sie würden das Zelt endgültig mit sich reißen. Tensing merkte nichts davon. Er pennte friedlich.

Der nächste Morgen brachte vollkommene Windstille. Das Thermometer zeigte minus 27 Grad Celsius. Der Blick in die Tiefe war wundervoll. Wir tranken große Mengen Zitronensaft mit Zucker und aßen unsere letzte Büchse Sardinen mit Keksen leer.

Um 6 Uhr 30 kletterten wir aus dem Zelt, luden uns die 30 Pfund schweren Sauerstoffgeräte auf den Rücken und setzten die Masken auf.

Tensing ging voran. Er schlug eine lange Stufenreihe von unserem Zelt hinunter bis zum richtigen Grat, der in Sonne gebadet lag. Als sich der Grat verengte, übernahm ich die Führung. Dort, wo er überhaupt aufhörte, fanden wir zwei Sauerstoff-Flaschen vor, die Bourdillon und Evans hier für uns zurückgelassen hatten.

Der Grat wurde, obwohl er ständig anstieg, nun sehr breit. Der Schnee war schlecht und gefährlich, besserte sich jedoch zuletzt. Um 9 Uhr stiegen wir bereits die Hänge zum Südgipfel empor, vor dessen Grat Bourdillon und Evans uns so nachdrücklich gewarnt hatten.

Er sah in der Tat beängstigend aus! Zwischen Eis und Schnee hingen Eiszapfen, die über einen 3600 Meter tiefen Abhang hinunterreichten. Eine falsche Bewegung — und die Zapfen waren unser Tod. Das einzig Ermutigende war, daß der Schnee zwischen den Zapfen und der Felswand fest war.

Nun warfen wir die beiden ersten leeren Sauerstoff-Flaschen fort. Ich ging voran und schlug Stufen, während Tensing mich sicherte. Dann rampte ich den Pickel ein, wickelte das Seil um seinen Schaft, und Tensing kam mir nach. Nach einer Stunde schienen wir dann wieder einmal am Ende zu sein: vor uns erhob sich eine 12 Meter breite senkrechte Felsplatte. Hier konnte man keine Stufen schlagen.

Aber zuletzt fanden wir auch hier einen Ausweg. Auf der Ostseite der Felsplatte verlief eine riesige Schneewächte, und zwischen der Wächte und dem Fels sahen wir einen Riß. Während Tensing mich sicherte, robbte ich mich in dem Riß nach oben, wobei ich darum betete, daß die Wächte sich nicht löse. Dann zog ich Tensing nach. Als er mich erreichte, blieb er erschöpft liegen; er sah aus wie ein eben ans Land gezogener Riesenfisch.

„Wie geht's?“ fragte ich.

Er sagte nichts. Er lächelte nur und wies hinauf zur Höhe.

Nun konnte ich wieder Stufen schlagen. Der Grat krümmte sich nach rechts, und immer, wenn ich über den Gipfel eines Hügels Stufen schlug, kam ein neuer in Sicht. Es war, als wollte der Grat niemals enden. Wir hatten keine Vorstellung mehr davon, wo der Gipfel nun eigentlich war.

Dann, plötzlich, bemerkte ich, daß der Weg nicht mehr anstieg, sondern abfiel. Ich drehte mich um. Und dann sah ich den Gipfel neben mir! Wir

Fortsetzung Seite 19

### Hier scheiterten die Schweizer vor einem Jahr.

In etwa 8500 Meter Höhe ragt in die eisigen Wände des Südgrates gespenstisch-verlassen das Gestänge eines Zeltes. Es wurde vor einem Jahr von dem Schweizer Lambert zusammen mit Tensing errichtet, knapp unterhalb der Stelle, an der die beiden wegen Sauerstoffmangels und völliger Erschöpfung zur Umkehr gezwungen worden waren. Etwas oberhalb dieses Platzes bauten Hillary und Tensing 1953 ihren „Adlerhorst“ auf.

### In einer kleinen Stadt Neuseelands: Die Eltern Hillarys.

Gratulationen aus der ganzen Welt treffen bei ihnen ein. Berechtigter Elternstolz erfüllte die beiden, als Englands Königin am Tag ihrer Krönung Edmund Hillary, einst neuseeländischer Jagdflieger, mit der Titelverleihung „Sir“ belohnte...



Vom König von Nepal dekoriert. Oberst Hunt (zweiter von links) und Edmund Hillary (ganz rechts) erhielten von König Tribhuvan (Mitte) den „Orden des Armbands von der rechten Hand Nepals“. Tensing Norka (links neben dem König) wurde zum „Nepal“ (Der Nepalese aller Nepalesen) ernannt und außerdem mit dem höchsten Landesorden, dem „Stern von Nepal“, dekoriert.

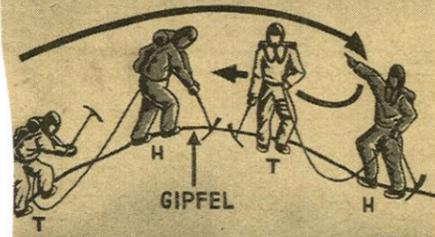
## Wer war zuerst oben?

Fortsetzung von Seite 12

hatten ihn bereits überschritten, ohne es zu bemerken! Ein paar Schläge mit dem Pickel, ein paar Schritte, und wir standen wirklich auf dem Gipfel.

Mein erstes Gefühl war ungeheure Erleichterung. Durch meine ganz mit Eiszapfen bedeckte Sonnenbrille und durch die Sauerstoffmaske sah ich, wie Tensing grinste. Es war ein jungenhaftes Grinsen des reinsten Triumphes.

Wir schüttelten einander die Hände. Dann schlang Tensing seine Arme um mich, und wir klopfen einander auf den Rücken, bis Atemnot diesen Sentimentalitäten ein Ende bereitete. Ich sah



**Klärt sich so der Fall?** Die heftigsten Diskussionen entstanden über die Frage „Wer war wirklich der erste am Gipfel, Tensing oder Hillary?“ QUICK hält nach genauestem Studium aller Original-Unterlagen der britischen Expedition und des Hillary-Berichtes folgende Lösung für die wahrscheinlichste: der an der Spitze liegende Hillary war so mit dem Stufenhacken beschäftigt, daß er den höchsten Punkt unbewußt als erster überschritt. Als er merkte, daß es wieder abwärts ging, drehte er sich um und stellte fest: Hinter uns liegt ja die Spitze — und jetzt war natürlich der auf Seillänge entfernte Tensing der erste am Gipfel — bewußterweise...

auf die Uhr. Es war 11 Uhr 30. Wir hatten zweieinhalb Stunden gebraucht, um den Gipfel zu erreichen — uns schienen es fünf gewesen zu sein.

Ich prüfte den Sauerstoffvorrat. Wenn wir bei drei Litern für die Minute bleiben wollten, durften wir keine Zeit verlieren und mußten sofort mit dem Rückweg beginnen. Ich schaltete mein Gerät ab und hob die Maske vom Gesicht. Dann nahm ich meine Kamera und fotografierte, was man nur fotografieren konnte, den Himmel, die Tiefe, die Gipfel, den Schnee, die Wolken und Tensing mit den Fahnen.

Tensing machte ein kleines Loch in den Schnee und grub Bonbons, Kekse und Schokolade ein, die er den Göttern opfern wollte.

Wir blieben nur 15 Minuten auf dem Gipfel, dann begannen wir mit dem Abstieg. Die Welt lag unter uns wie eine riesige Reliefkarte. Nun, da der Hauptantrieb des Unternehmens erloschen war, setzte die Reaktion ein: wir fühlten, wie schwach wir waren, jedes Glied schmerzte, und die Atemnot kam wieder, als wir die Stufen hinunterkrochen. Wir waren müde.

Um 2 Uhr erreichten wir unser Zelt wieder, wechselten die Sauerstoffapparate und tranken Limonade. Unterhalb des Zeltes hatte der Sturm unsere Spuren verweht, was sehr unangenehm war. Es blieb uns nichts anderes übrig, als wieder mit dem Stufenschlagen anzufangen. 60 Meter weit quälten wir uns so weiter, und der Sturm zerrte uns dabei fast aus unseren mühsam gehackten Stufen. Wir waren schon sehr, sehr glücklich, als wir — fünf Stunden, nachdem wir den Gipfel verlassen hatten — zuletzt mit Lowe und Noyce zusammentrafen, die heiße Suppe und neuen Sauerstoff brachten. Doch wir waren zu müde, um auf ihre begeisterte Begrüßung zu reagieren.

Im Lager VII fielen wir sofort auf unsere Schlafsäcke. Der Sturm tobte um unser Zelt — aber der Primuskocher summte, unsere Freunde waren bei uns, und tatsächlich: wir fühlten uns auf dem Südsattel plötzlich so gemütlich wie zu Hause.

E N D E